



Für unterwegs und zuhause:
die kleinen Flaschen mit dem
großen Duft.
Eau de Toilette Spray und
Eau de Cologne Spray N°2
von Etienne Aigner Cosmetics.

REGISTER

GESTORBEN

Henry Miller, 88. „Liebe, Liebe, Liebe... Selbst die Kakerlaken bumsten.“ So beschrieb noch der Achtziger eine Romanze des 75jährigen. Der US-Schriftsteller, dessen wild-obszöne, rhapsodisch-autobiographische „Wendekreis“-Romane wegen der Zensur jahrelang unterm Ladentisch gehalten wurden, mußte sich im Alter von Women's Lib als literarischer Oberphallokrat attackieren lassen. Er selbst nannte sich — im Buch „Insomnia“ über seine vier Jahrzehnte jüngere, fünfte Frau, eine Japanerin — einen „romantischen Idioten“, der „niemals aus Erfahrung klug wird“. Henry Miller, Sohn eines in die USA eingewanderten



Schneiders aus Hessen, war ein Pionier des Anti-Puritanismus. Das Werk des Amerika-Aussteigers und Paris-Vaganten der dreißiger Jahre feierte, wortberauscht, das sich aus allen gesellschaftlichen Zwängen befreiende, vitale Ich. Mit seiner Zivilisationskritik am „klimatisierten Alptraum“ Amerika, seiner Sex-Hymnik und wohl auch manchen seiner autodidaktisch-verschwärmten Kulturphilosopheme wurde er zu einem Vorläufer-Guru der Beatniks und Hippies. Am Ende glaubte er sich gegen Mißverständnisse wehren zu müssen: „Man kann sagen, daß ich die Jugend verdorben oder daß ich sie von Komplexen geheilt habe, aber ich habe sie niemals aufgereizt. Ich habe mit dem Sex nie kokettiert.“ Miller starb vorletztes Wochenende im kalifornischen Pacific Palisades.

Masayoshi Ohira, 70. Den Weg in die Startposition seiner Karriere hatte sich der vierschrotig wirkende Bauernsohn hart erkämpft: Als Hilfsarbeiter finanzierte er seine Ausbildung an der Handelshochschule in Tokio. Nachdem er sich der Liberaldemokratischen Partei

(LDP) angeschlossen hatte, nutzte Ohira, getreu japanischer Gepflogenheit, all jene Verbindungen, die seine Laufbahn ebneten konnten. 1960 machte ihn der damalige Ministerpräsident Ikeda, dem er zuvor als Privatsekretär gedient hatte, zum Generalsekretär seines Kabinetts. Zwei Jahre darauf war er bereits Außenminister und gehörte zu dem Brain-Trust um Ikeda, der Japans raschen wirtschaftlichen Aufstieg einleitete. Auch nach Ikedas Rücktritt brach Ohiras Karriere nicht ab; den Kabinetten Tanaka und Miki gehörte er als Außen-, beziehungsweise Finanzminister an. Ende des Jahres 1978 hatte Ohira seine Position innerhalb der LDP so weit ausgebaut, daß er mit allen Mandaten seiner Partei zum Ministerpräsidenten gewählt wurde. Die Einigkeit in der LDP hielt nicht lange an: Im Mai dieses Jahres löste Ohira nach einer unerwarteten Abstimmungsniederlage — 69 LDP-Abgeordnete waren bei der Stimmgabe zu einem Mißtrauensantrag der Opposition nicht erschienen — das Parlament auf. Kurz darauf wurde er mit Herzbeschwerden in das Tokioter Taranonom-Krankenhaus eingeliefert. Am letzten Mittwoch starb er dort. Zum amtierenden Premier wurde Kabinettssekretär Masayoshi Ito benannt.

Ernst Busch, 80. Während des spanischen Bürgerkrieges wurden seine Lieder mit Lautsprechern aus den Schützengräben der Republikaner den Faschisten entgegengeschleudert: Für ihn war das proletarische Lied zugleich Faust (des Klassenkampfes) und Herz (der Solidarität). Der in Kiel geborene Maurerssohn, der bei Piscator Theater spielte und vor 1933 vor allem politisches Kabarett machte, wurde im Vichy-Frankreich 1942 verhaftet und 1943 an die Deutschen ausgeliefert. Der Einspruch von Gustaf Gründgens bei seinem Gönner Göring soll dem zum Tode Verurteilten das Leben gerettet haben: Im Brandenburger Zuchthaus wurde er von den Russen befreit. 1946 gründete er in Berlin den Schallplattenverlag „Lied der Zeit“ und mußte später erleben, wie einige als „pazifistisch“ verschriene Platten in der DDR aus dem Verkehr gezogen wurden. DDR-Präsident Pieck gelang es, den Altkommunisten Busch zu überreden, die DDR dennoch nicht zu verlassen. Der Sänger, dessen Lieder mit ihrem markant proletarischen Gestus eine ganze Generation von Protest- und Politicsängern bestimmt haben, war auch ein kauzig-pfiffiger Schauspieler, idealer Verkörperer von Brechts listigen lebensgierigen Helden vom Azdak im „Kaukasischen Kreidekreis“ bis zum Galilei. Busch starb vorletzten Sonntag nach langer Krankheit in Ost-Berlin.